



Schwerpunktthema „ESG und Impact Investing“

Der BAI e.V. dankt folgenden Sponsoren für die freundliche Unterstützung dieses Newsletters:



BlackRock



GOLDING



Linklaters



Dr. Andreas Nilsson, Head of Impact, Golding Capital Partners

Impact Investing wird zu stark von der Warte der Industrieländer aus gesehen. Es ist natürlich wichtig, dass Europa und Nordamerika ihre Wirtschaft nachhaltig aufstellen. Aber die viel größere Gefahr für das Weltklima – und damit das ungleich größere Potenzial, etwas zum Positiven zu verändern – liegt in den Schwellenländern. Es gibt überraschende Beispiele für neue Technologien, die für die reichen Länder gedacht waren, aber in ärmeren Ländern erheblich größeren Nutzen stiften. Solche Geschäftsmodelle bieten nicht nur enormes Impact-Potenzial, sondern auch große Wachstums- und Renditechancen.

Der im August veröffentlichte Klimabericht der Vereinten Nationen war für viele ein Schock. Trotz aller Bemühungen der letzten Jahre wird die Welt das Ziel, die menschengemachte Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius gegenüber der vorindustriellen Zeit zu begrenzen, wohl verfehlen. Und zwar bei weitem. Bei der jetzigen Dynamik rechnet der Weltklimarat mit einem Temperaturanstieg um drei Grad bis 2100. Die Erwärmung um 1,5 Grad wird demnach bereits in den kommenden 20 Jahren erreicht – deutlich früher als bislang erwartet. Mit dramatischen Folgen für Mensch, Fauna und Flora auf dem Planeten. Überflutungen und Dürren kommen immer häufiger vor, der steigende Meeresspiegel bedroht die Küsten, Hitzeextreme überschreiten immer öfter kritische Toleranzschwellen für Landwirtschaft und menschliche Gesundheit.

Doch der Bericht zeigt auch auf, was die Menschheit tun kann, um das Schlimmste doch noch abzuwenden. Die Welt muss bei den CO₂-Emissionen stärker als bisher auf die Bremse treten und die Netto-Null bei den Emissionen früher als geplant erreichen. Um das 1,5-Grad-Ziel doch noch zu schaffen, müssen die bisherigen Bemühungen versiebenfacht werden.

Damit das geschieht, müssen neue Technologien entwickelt, und bestehenden muss zum Durchbruch verholfen werden. Die Regulatorik hat – insbesondere in der EU mit der Taxonomie – einen guten Anfang gemacht und weist in die richtige Richtung. Doch die Regulatorik allein ist zu schwach und zu langsam, um den nötigen Schub zu erzeugen. Es braucht die Unterstützung der Investoren, die ihren Einfluss zunehmend nutzen. Impact Investing kann ein mächtiges Instrument sein, um Kapital dorthin zu lenken, wo es am dringendsten gebraucht wird.

Die Klimakrise, an deren Anfang wir stehen, wurde ausgelöst von den Industrienationen. Hier rollt der Transformationszug langsam an.

Auch die USA, größter Pro-Kopf-CO₂-Verursacher der Welt, sind nach der katastrophalen Entscheidung der Vorgängerregierung, das Pariser Klimaabkommen zu verlassen, wieder auf die Seite der Vernunft gewechselt. Nun kommt es darauf an, das Tempo zu beschleunigen. Gebraucht werden mehr Investitionen in Umwelttechnologie für Industrie und Infrastruktur, nachhaltige Städte, nachhaltigen Konsum und Landwirtschaft.

Licht und Dunkel

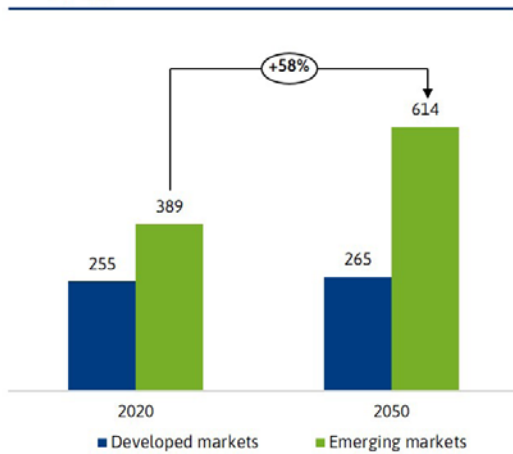
Der Blick aus dem Weltraum zeigt, wo auf der Erde am meisten Energie verbraucht wird.



Quelle: NASA

Doch die Schlüsselrolle beim Kampf gegen die Klimaerwärmung kommt den Schwellenländern zu. Um das unmittelbar zu verstehen, genügt ein Blick aus dem Weltall auf die Nachtseite unseres Planeten. Während Europa und Nordamerika hell erleuchtet sind, liegen Afrika und weite Teile Asiens im Dunkeln. Dort sind zwei Milliarden Menschen heute noch ohne zuverlässigen Zugang zu Elektrizität. Doch auch hier werden die Lichter angehen. Die amerikanische „Energy Information Administration“ prognostiziert, dass die weltweite Energienachfrage zwischen 2020 und 2050 um 58 Prozent steigen wird – fast ausschließlich getrieben von den Schwellenländern. Deren Ökonomien wachsen drei Mal so schnell wie die Industrieländer. Entwickeln sich dort die Emissionen im Verhältnis zum Wirtschaftswachstum so, wie es in den Jahrzehnten zuvor in den entwickelten Ländern geschehen ist, würden alle Bemühungen, den Ausstoß zu begrenzen, zur Makulatur. Deshalb muss der Fortschritt der Schwellenländer frühzeitig nachhaltig gestaltet werden.

Projected total primary energy demand, 2050, (EJ/y)*



* Developed markets include North America and Europe, whilst emerging markets included here are Sub-Saharan Africa, Asia, MENA and LATAM.

Technologien, die in Industrieländern für Industrieländer entwickelt wurden, machen eine überraschende Karriere in Schwellenländern, indem sie dort erheblich positive Auswirkungen sowohl auf die Lebensbedingungen der Menschen als auch auf die Ökologie haben. Es gibt zahlreiche Beispiele von Unternehmen, die sich mit der Anwendung technologischer Lösungen riesige, profitable Märkte in den Schwellenländern erschlossen haben – und dabei großen, messbaren Nutzen für Umwelt und Menschen stiften. Entscheidend ist dabei, dass teure Technologien aus entwickelten Ländern an die lokalen Bedürfnisse angepasst werden, um die breite Masse zu erreichen.

Licht für den sozialen Aufstieg

Beispiel d.light. Die US-amerikanische Firma stellt solarbetriebene Lampen und Solar-Kleinanlagen für die Stromversorgung von Häusern her. Mehrere hundert Millionen Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika, die keinen Anschluss an ein Stromnetz haben, bieten diese Produkte zuverlässigen Zugang zu Licht und Elektrizität. Damit wird die Stromversorgung in unterversorgten Regionen von vorneherein dezentral und emissionsneutral aufgestellt. Doch auch der soziale Impact ist beträchtlich. So gibt ein Großteil der afrikanischen Familien bis zu 15 Prozent ihres Einkommens für umwelt- und gesundheitsschädliche Leuchtmittel wie Kerosinlampen aus. Die Solarlampen erhöhen nicht nur das verfügbare Einkommen dieser Familien, sie verschaffen Kindern und Jugendlichen auch mehr Lernzeit am Abend, was ihren Bildungsstandard und ihre sozialen Aufstiegschancen verbessert, und sie vermindern Atemwegserkrankungen, die die Emissionen der Kerosinlampen verursachen.

Um den Menschen die Finanzierung der Geräte zu ermöglichen, bietet d.light Kleinratenzahlung und nutzungsabhängige Abrechnungssysteme über mobile Fintech-Lösungen an. Gerät der Kunde in Verzug, kann d.light über das Internet die Anlage für die weitere Nutzung sperren. Erst mit mobilen Zahlungslösungen ist das Geschäft mit Millionen weit verstreut lebenden Kleinkunden praktikabel und kostendeckend möglich.

Fintech ist selbst ein Bereich, der – für viele überraschend – großes Impactpotenzial in ärmeren Ländern hat. Mobile Zahlungssysteme etwa wurden in den Industrienationen entwickelt und breiten sich dort allmählich aus. Jedoch sind sie hier nicht lebensnotwendig, weil in diesen Ländern traditionelle Zahlungssysteme für die gesamte Bevölkerung zur Verfügung stehen. In vielen Entwicklungsländern sieht das völlig anders aus: Die Filialnetze der Banken und anderen Finanzdienstleister sind dünn und der Aufwand für Kunden und Berater, physisch zusammenzukommen, enorm. Entsprechend verfügt ein Großteil der Bevölkerung in vielen Ländern über gar kein Bankkonto – mit schädlichen Folgen für den Zugang zu Gütern und Dienstleistungen, Bildungsangeboten und Gesundheitsservices.

Fintech-Boom in Schwellenländern

Da in immer mehr Schwellenländern aber die Mobilfunknetze passabel ausgebaut sind, bieten mobile Fintech-Lösungen hier neue Chancen. Nicht nur im Bereich der Zahlungsabwicklung, auch im Kreditgeschäft oder bei Versicherungen breiten sich Fintechs in Schwellenländern aus und überspringen die Phase des Filialgeschäfts, das vielen Unternehmen in den Industrieländern heute ein Klotz am Bein ist. Gerade in Entwicklungsländern ermöglichen Fintech-Lösungen Millionen Menschen erstmals die Teilhabe am Wirtschaftsleben und schaffen für sie Chancen für den sozialen Aufstieg. Und den Unternehmen eröffnet sich ein riesiger, hochprofitabler Wachstumsmarkt. Ein Fintech, das diese Entwicklung von Anfang an begleitet hat, ist der südafrikanische Zahlungsabwickler Tutuka. Von seinen Startup-Anfängen 1998 in Johannesburg hat sich das Unternehmen mittlerweile zu einem profitablen Konzern entwickelt, der in 43 Ländern, hauptsächlich Schwellenländern, aktiv ist.

Digitale Lösungen verknüpft das indische Unternehmen DeHaat mit landwirtschaftlichen Produkten und Dienstleistungen zu einem Komplettangebot für Kleinbauern. Landwirten mit weniger als zehn Hektar Nutzfläche, die in Indien 99 Prozent der Bauern stellen, bietet die Firma über einen digitalen Marktplatz Zugang zu hochwertigem Saatgut, Landmaschinen und anderen Betriebsmitteln. Die letzte

Meile zu inzwischen mehreren hunderttausend Höfen überbrückt die Firma über ein Netzwerk von Lieferzentren. Zudem berät DeHaat die Kunden in Richtung effizienterer und nachhaltiger Landwirtschaft, liefert Marktinformationen, verschafft den Bauern Zugang zu Absatzmärkten, und bietet Versicherungen und Kredite an. Die Angebote von DeHaat heben und stabilisieren die Einkommenssituation der Kleinbauern und verbessern zugleich die Lebensmittelversorgung in Indien – bei reduziertem Ressourcenverbrauch und Treibhausgasemissionen. In einem Markt mit 120 Millionen Kleinbauern bietet sich dem Unternehmen, das in den letzten Jahren seine Bewertung verfünffacht hat, ein riesiges Wachstumspotenzial.

Immer mehr Investoren erkennen, dass es eine Rolle spielt, wie Profite generiert werden. Impact Investing kann wesentlich dazu beitragen, Kapital in Lösungen für die beiden brennendsten Probleme unserer Zeit zu lenken: Klimawandel und soziale Ungleichheiten. Beide Bereiche beeinflussen sich gegenseitig und haben dieselbe Stoßrichtung: den Klimawandel zu stoppen und die Grundlage für menschenwürdiges Leben auf dem Planeten zu sichern.

Es gibt zahlreiche Unternehmen, die Technologien mit hohem Impact entwickeln – auch in Bereichen, wo man sie nicht unmittelbar erwarten würde. Um sie zu entdecken, lohnt es sich, den Wirkungsketten von ökologischem und sozialem Impact nachzuspüren. Viele

dieser Geschäftsmodelle haben längst den unsicheren Start-up-Status hinter sich gelassen und sich profitable Wachstumsmärkte erschlossen. Die Erkenntnis, dass Investitionen in Nachhaltigkeit lohnend sein können, macht vielleicht am meisten Hoffnung, dass die Transformation gelingen kann.

Kontakt:

*Golding Capital Partners GmbH
Einsteinstraße 172
81677 München
www.goldingcapital.com*



Dr. Andreas Nilsson
Managing Director, Head of Impact
Tel.: +49 89 419 997-252
E-Mail: nilsson@goldingcapital.com



Quelle: Tutuka